



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das deutsche Zimmerhandwerk

Gerland, Erwin

Kassel, 1928

Die Bundeszeitung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96708)

Darnach waren bis zum 1. April 1928 insgesamt 35 Sterbefälle eingetreten; es ist bemerkenswert, daß sich die Kurve der Sterbefälle von Bundesbeihilfemitgliedern bisher in fast gleichmäßiger Weise fortbewegt hat (siehe Tafel 22). Die Aufnahme von Zimmermeistersöhnen und jüngeren Mitgliedern verbürgt überdies einen steten Nachwuchs. Mit der Zunahme der Mitgliederzahl hat sich der Beihilfebetrug ebenfalls dauernd erhöht; die auszuzahlende Summe ist in den eineinhalb Jahren des Bestehens der Wohlfahrtseinrichtung von etwa 500 RM. auf 1000 RM. im Frühjahr 1927 gestiegen (siehe Tafel 23). Zur Auszahlung gelangten:

In	1	Sterbefälle	471.—	RM.	zusammen	471.—	RM.
„	1	„	500.—	„	„	500.—	„
„	2	Sterbefällen	618.—	„	„	1 236.—	„
„	1	Sterbefälle	804.—	„	„	804.—	„
„	1	„	820.—	„	„	820.—	„
„	2	Sterbefällen	837.—	„	„	1 674.—	„
„	6	„	890.—	„	„	5 340.—	„
„	16	„	918.—	„	„	14 688.—	„
„	5	„	945.—	„	„	4 725.—	„

In 35 Sterbefällen Gesamtbeihilfeleistung 30 258.— RM.

Mit diesen Zahlen dürfte die Daseinsberechtigung der Bundesbeihilfe, ihre segensreiche Wirkung für den Zimmermeister und ihre Lebensfähigkeit bewiesen sein.

Die Bundesbeihilfe verfolgt einen dreifachen Zweck; zunächst ist sie ein Mittel zur wirtschaftlichen Unterstützung der angeschlossenen Mitglieder; der Handwerksmeister, der einen pflichtmäßigen Versicherungsschutz entbehrt, ist mehr als andere Berufsangehörige den Zufällen des Lebens preisgegeben. Der Bundeszuschuß indessen, der unabtretbar und unpfändbar ist, stellt wenigstens die Aufwendungen für ein standesgemäßes Begräbnis des Verstorbenen sicher. Dann aber ist die Hilfskasse zugleich ein soziales und ethisches Werkzeug des Bundes; der Berufsgenosse tritt hier für den vom Schicksal betroffenen Berufsgenossen durch Leistung eines kleinen, geldlichen Opfers ein und nimmt Anteil an fremdem Leide; in dem gesammelten Beihilfebetrage kommt das Wirken der berufständischen Gemeinschaft sichtbar zum Ausdruck. Schließlich jedoch wohnt der Wohlfahrtseinrichtung eine starke Werbekraft für den Gedanken des Zusammenschlusses inne; Sammlung der Kräfte, Schicksalsgemeinschaft ist die Lehre, die unser Erfolg immer wieder verkündet; das ausgestreute Samenkorn ist auf fruchtbaren Boden gefallen; es wird zu schöner Blüte heranreifen, wenn es weiterhin verständnisinnig gehegt und gepflegt wird.

Die Bundeszeitung „Der Deutsche Zimmermeister“.

„Eines Morgens brannten die in den Mannheimer Hafenanlagen gelegenen Rheinmühlenwerke. Der Tag hatte kaum gegraut, noch wallten die Nebel über den Hafenanlagen und gespensterisch tauchten aus ihnen die hochragenden Masten der dort liegenden Schiffe. Nur wenige Leute eilten nach dem Brandplatz. Dort traf ich Zimmermeister Georg Herrmann, den ich zwar schon früher kennengelernt, ohne jedoch näher mit ihm in Verbindung getreten zu sein. Wir unterhielten uns über den Brand. Dann fragte Herrmann mich unvermittelt, ob ich nicht eine Zimmer-

meister-Zeitung gründen wollte. Freudig bewegt sagte ich zu und nun entwickelte mir Herrmann seine Gedanken. Es habe, so erzählte er mir, vor einigen Wochen in Karlsruhe eine Versammlung von badischen Zimmermeistern stattgefunden und es sei in ihr die Gründung eines Verbandes beschlossen worden. Die konstituierende Versammlung solle nächsten Sonntag in Offenburg stattfinden. Auch sei in der Karlsruher Besprechung die Schaffung eines eigenen Organs angeregt worden. Einige hervorragende Teilnehmer an dieser Besprechung hätten die Aufgabe übernommen, sich wegen der Zeitungsgründung mit geeigneten Persönlichkeiten in Verbindung zu setzen und über das Ergebnis in der Offenburgers Versammlung zu berichten. Auf Herrmanns Veranlassung fuhr ich einige Tage darauf nach Offenburg. Es war eine erhebende Versammlung, die dort stattfand. Ein Zug großer Begeisterung ging durch die Verhandlungen, und die Gründung des Verbandes sowie die Schaffung der Zeitung wurden einmütig beschlossen. Über den Titel der Zeitung konnte man sich erst nicht einigen. Man wollte nur ‚badisch‘ sein und bleiben. Aber bald siegten die Weiterblickenden unter Führung Georg Herrmanns und Otto Dieterles und so einigte man sich auf den Titel ‚Süddeutsche Zimmermeister-Zeitung‘. Später wurde hieraus die ‚Deutsche Zimmermeister-Zeitung‘. So erstand unser Organ.“ Das sind die Worte, mit denen der erste mutige Herausgeber und unvergeßliche Redakteur *Ernst Müller*, Mannheim, den Hergang der in das Jahr 1898 fallenden Entstehung unserer Fachzeitung geschildert hat. Es klingt aus ihnen die gleiche Selbstverständlichkeit wieder, mit der er, in engster Zusammenarbeit mit den von ihm genannten beiden ersten Wegbereitern der modernen Organisationsbewegung im Zimmerhandwerk, die mannigfachen Schwierigkeiten überwunden hat, die sich in den ersten Jahren dem neuen, von idealem Geist getragenen Unternehmen entgegenstellten.

Klein und hart waren die Anfänge unserer Zeitung, die aus dem damals im Entstehen begriffenen Verband badischer Zimmermeister hervorgegangen ist und in ihm zunächst ihren hauptsächlichsten Rückhalt fand, bis einige Jahre später (1903) der Bund Deutscher Zimmermeister gegründet und damit die Zeitung offizielles Organ des Bundes geworden ist. Wie schon die Anfänge der Organisationsbewegung des deutschen Zimmerhandwerks die enge Verbundenheit von Organisationsarbeit und fachpublizistischer Tätigkeit gezeigt haben, so waren auch alle die folgenden Jahre der Bund und die Fachzeitung eine unzertrennliche Einheit. Der Segen dieser gemeinsamen Arbeit, deren Notwendigkeit die Führer des deutschen Zimmerhandwerks in weitblickender Voraussicht frühzeitig erkannt hatten, stellte sich für beide ein. Wenn in den vergangenen 25 Jahren der Bund diesen stolzen Aufschwung hat nehmen können, so gebührt ein Hauptanteil daran der offiziellen Bundeszeitung, die allzeit und unermüdlich die Gedanken des berufsständischen Zusammenschlusses hinausgetragen und für die Sache des Bundes und des deutschen Zimmerhandwerks geworben hat. In wechselseitiger Befruchtung war es aber auch andererseits wiederum der Bund, aus dessen reicher Erfahrung die Zeitung jederzeit schöpfen konnte, um Wissen und Bildung ihren Lesern zu vermitteln.

Aus dem anfänglich bescheidenen Unternehmen wuchs eine Fachzeitung hervor, die unter den Handwerkerzeitungen bald eine beachtliche Stellung einnahm. Selbst die schwierigen Kriegsjahre, in denen die Zeitung nach Berlin übersiedelt und von *Otto Fernbach*, dem bekannten Verleger von Holzfachzeitungen, herausgegeben und redigiert worden war, konnten ihren Bestand nicht mehr gefährden.

Sie kehrte indessen schon im Jahre 1921 wieder in ihre alte Heimat zu dem Verband badischer Zimmermeister zurück. Einige tatkräftige Mitglieder dieses Verbandes hatten in Freiburg i. Br. unter Führung des Vorsitzenden des Verbandes und des stellvertretenden Vorsitzenden des Bundes, Zimmermeisters und Stadtrats *Franz Ambs*, Freiburg i. Br., eigens den Fachblatt-Verlag (G. m. b. H.) gegründet, um der Bundeszeitung einen bleibenden Hort zu gewähren. Dieser Verlag gibt die Zeitung seither unter dem Titel „*Der Deutsche Zimmermeister*“ mit dem Untertitel „*Deutsche Zimmermeister-Zeitung*“ heraus. Unter dem Verlagsleiter und Redakteur *Hans Schlöder* waren die nächsten Jahre der Überwindung der Folgen der wechselvollen Kriegs- und Inflationszeit gewidmet. Seit dem Jahre 1925 liegt die Geschäftsführung des Fachblatt-Verlages und die Schriftleitung der Bundeszeitung in den Händen des Syndikus des Verbandes badisch-pfälzischer Zimmermeister, Dr. *Wilhelm Eckert*, Freiburg i. Br. Eine stete und beachtliche Aufwärtsentwicklung der Zeitung, die ihren äußeren Ausdruck in deren dauernder Weiterausgestaltung findet, hat mit der Festigung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse begonnen.

Die Zeitung erscheint wöchentlich in ständig steigender Auflagezahl im jeweiligen Umfange von 16 Seiten und ist über ganz Deutschland verbreitet. Auch in Österreich und der Schweiz sowie bei deutschen Zimmermeistern in Amerika hat sie Freunde gefunden. Sie bietet in ihrem Inhalt wertvolle Beiträge auf wirtschaftlichem, rechtlichem, sozialpolitischem, steuerlichem und technischem Gebiet. Gerade die Fachtechnik wird sorgfältig gepflegt und die Anschaulichkeit des dargebotenen Stoffes durch reiche Illustrationen verstärkt.

Der Verlag der Zeitung „*Der Deutsche Zimmermeister*“ (Fachblatt-Verlag G. m. b. H.) gibt seit dem Jahre 1927 auch alljährlich einen Taschen-Kalender, den „*Deutschen Zimmermeister-Kalender*“, heraus, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Auch eine Reihe weiterer für das deutsche Zimmerhandwerk bestimmter Druckschriften kleineren und größeren Umfangs hat der Verlag herausgebracht. Er hat sich damit mit ganzer Kraft dem deutschen Zimmerhandwerk zur Verfügung gestellt. Daß dieses auf seinen eigenen Verlag und dessen Verlagswerke, insbesondere die *Deutsche Zimmermeister-Zeitung* mit Befriedigung blickt, kam in den letzten Jahren wiederholt auf den großen Kundgebungen des deutschen Zimmerhandwerks, den Bundestagen, zum Ausdruck.